

WIE ERLEBEN WIR KINDER UND JUGENDLICHEN DIE GLOBALEN HERAUSFORDERUNGEN?

|| Felix Finkbeiner

Wir Menschen wissen viel, wir können immer mehr, aber wir stehen auch vor extremen Herausforderungen. Und wir jungen Menschen erben von den Erwachsenen nicht nur einen unvorstellbaren Schuldenberg, sondern, um es bildlich auszudrücken, auch ein beeindruckendes Himalaya-Bergmassiv an ungelösten Problemen und Herausforderungen:

1. Das Weltbevölkerungswachstum geht weiter; die UN rechnet bis 2050 mit 9,7 Milliarden und im Jahr 2100 mit 11,2 Milliarden Menschen.¹ In wenigen Jahren werden mehr als 50 Prozent mehr Menschen als heute auf dieser Erde leben, die alle einen ressourcenintensiven Lebensstandard anstreben, der dem unseres europäischen oder US-amerikanischen entspricht, damit aber die Tragfähigkeit der Erde um ein Vielfaches übersteigt, nimmt stetig zu.
2. Das gebrochene Versprechen, das um unsere Geburt herum im Jahr 2000 gegeben wurde: Die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, die sogenannten Millennium Development Goals (MDGs), bis zum Jahr 2015 umzusetzen. Angeblich war kein Geld da.
3. Die Kosten der Finanzkrise 2008 und die Rettung der Banken, die diese Krise selbst ausgelöst haben, kostete ein Vielfaches der MDGs. Allein mit dem Geld, das die Steuerzahler für die Rettung einer Bank, der Hypo Real Estate in München, ausgegeben haben, hätten die MDGs weltweit mehr als ein Jahr finan-

ziert werden können. Heute spielen die Banker mit Finanztransaktionen im Nanosekundenbereich weiter, in einem Finanzsystem, das immer noch unangemessen reguliert ist.

Diese Problem-Komplexe verdichten und gewichten wir Kinder und Jugendlichen auf zwei Hauptprobleme, wie Studien von Bertelsmann² und Shell³ belegen: 3/4 aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland sehen die Klimakrise und die weltweite Armut als die beiden größten Herausforderungen der Menschheit an. „Klima-Gerechtigkeit“ lautet deswegen zusammengefasst auch die Forderung vieler Kinder und Jugendlicher weltweit.

Die Armutskrise

Die Armutskrise mit 30.000 Menschen, hauptsächlich Kindern, die jeden Tag verhungern. Auch wenn wir die Sklaverei vor 200 Jahren offiziell abgeschafft haben, so sind die heutigen Plünderungsprozesse in der modernen Sklaverei nur intelligenter organisiert.

Würde ich in Ghana leben und meine Mutter wäre schwer krank, wäre ich früher zu einem Voodoo-Priester gegangen. Meine Mutter hätte überlebt oder wäre gestorben. Heute weiß ich über das Internet, dass eine Blinddarmoperation für meine Mutter über US\$ 1.000 kosten würde, unsere Familie aber über ein Jahreseinkommen von weniger als US\$ 1.000 verfügt. Diesen Umstand teile ich mit der Hälfte der Menschen auf unserer Erde.



Felix Finkbeiner (18) entwarf während eines 4. Klasse-Schulreferats zum Thema „Klimakrise“ seine Vision: Lasst uns in jedem Land der Erde eine Million Bäume pflanzen. Inspiriert von der Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai († 2011), ruft er alle Kinder der Welt auf mitzupflanzen. Kinder aus über 100 Ländern folgen dem Aufruf und gründen zusammen die Kinder- und Jugendinitiative Plant-for-the-Planet. In Akademien (Eintages-Workshops) bekräftigen die Kinder andere Kinder darin, dass sie die Zukunft selbst in die Hand nehmen müssen. Bis zum Jahr 2020 wollen die heute 30.000 „Botschafter für Klimagerechtigkeit“ eine Million andere Kinder begeistern und 1.000 Milliarden Bäume gepflanzt haben – das sind 150 je Mensch. In einer zweijährigen Konsultation entwickelten die Kinder einen 3-Punkte-Plan zur Rettung ihrer Zukunft. Verdichtet auf vier Worte lautet er: „Stop talking. Start planting“. Mit dieser weltweit funktionierenden Kampagne, dem 3-Punkte-Plan und dem Transparentmachen aller versprochenen und gepflanzten Bäume bitten die jungen Weltbürger die Regierungschefs, Unternehmensführer und die Bürger sie bei ihrem Kampf für ihre Zukunft zu unterstützen. Im Dezember 2011 hat die UNEP die Verantwortung für Ihre Billion Tree Campaign an die Kinder übergeben, die somit den offiziellen Baumzähler der Welt mit mittlerweile über 14 Mrd. gepflanzten Bäumen weiterführen. Weiterführende Informationen unter:

www.plant-for-the-planet.org

Die Klimakrise

Für einige Erwachsene ist 9/11 der schwärzeste Tag. Bei diesem schrecklichen Terrorakt kamen 3.000 Menschen ums Leben. Wir führen deswegen noch heute Kriege. Wir fragen uns, wer kämpft für die 30.000 Menschen, die jeden Tag verhungern?

12/11 ist der schwärzeste Tag für uns Kinder und Jugendliche. Seit fast zwei Jahrzehnten versprechen die Erwachsenen, dass die Temperatur um nicht mehr als zwei Grad ansteigen wird und verhandeln über das Klima, zuletzt mit einem klaren Auftrag, einen Anschlussvertrag für das Kyoto-Protokoll zu vereinbaren, das Ende 2012 auslief. Am 11. Dezember 2011 (12/11) verkündeten sie das Ergebnis: Im Jahr 2020 soll es einen neuen Vertrag geben. Spätestens 12/11 haben die Erwachsenen ihr Versprechen gebrochen, dass die Durchschnittstemperatur nicht über zwei Grad steigen wird. Dieses Zwei-Grad-Ziel ist aber überlebenswichtig, denn die Wissenschaftler erklären uns, dass bei einem Anstieg der Durchschnittstemperatur um 2,3 °C oder 2,4 °C ein wichtiger Schwellenwert überschritten wird. Bei diesem Schwellenwert wird das Grönlandeis vollständig schmelzen. Wenn es mit seiner 2-3 Kilometer-Dicke schmilzt, wird der Meerwasserspiegel um bis zu sieben Meter ansteigen. 40 Prozent der Weltbevölkerung lebt in Küstennähe.⁴

Manche von uns Kindern und Jugendlichen engagieren sich bereits seit Jahren auf UN-Konferenzen, denn wir haben verstanden, dass wir zur Lösung globaler Probleme verbindliche weltweite Verträge brauchen. Auf der Klimakonferenz in Cancún in Mexiko 2010 haben uns die Inselstaaten beeindruckt, die sich weigerten, das Zwei-Grad-Ziel zu unterstützen, denn dann wären ihre Inseln schon verschwunden. Sie fordern 1,5 °C als Maximalziel. Anote Tong, der Premierminister von Kiribati, hat uns Kindern erklärt, dass er Verträge mit Australien und Neuseeland geschlossen hat, dass jedes Jahr 600 Familien dorthin umziehen dürfen,

weil er weiß, dass die Kiribati-Inseln bald unter Wasser stehen werden.

Auf unseren Plant-for-the-Planet-Akademien lernen wir Kinder eine Eselsbrücke zwischen dem CO₂-Tonnen-pro-Kopf-Ausstoß und dem Temperaturanstieg: Damit die Temperatur nicht über zwei Grad ansteigt, darf jeder Mensch auf der Welt nur maximal zwei t CO₂ im Jahr ausstoßen und damit die Temperatur nicht über 1,5 °C ansteigt, nicht mehr als 1,5 t CO₂. Wir liegen heute bei sechs t CO₂ pro Kopf und Jahr. Keiner weiß, was +5 oder +6 °C Anstieg der Durchschnittstemperatur bedeuten wird, aber wir wissen, dass hier zwei km Eis über uns lagen, als die Durchschnittstemperatur nur fünf Grad niedriger war als heute.

Am 7. Dezember 2011, als der kanadische Umweltminister im Plenum der 17. Klimakonferenz in Durban sprach, standen sechs kanadische Jugendliche auf und drehten sich um. Hinten auf ihren T-Shirts stand: „Turn your back on Canada“. Alle sechs wurden des Saals und der Konferenz verwiesen.⁵ Keine Woche später, am 13. Dezember 2011, kündigte der kanadische Umweltminister den bestehenden Kyoto-Vertrag. Der Hintergrund: Statt den CO₂-Ausstoß um sechs Prozent gegenüber 1990 zu senken, hat Kanada um 35 Prozent mehr CO₂ ausgestoßen und müsste umgerechnet US\$ 14 Milliarden Strafe zahlen. Um sich dieses Geld zu sparen, kündigte Kanada den Weltvertrag auf.

Um die Zwei-Grad-Grenze noch einzuhalten, müssen wir freiwillig 80 Prozent der andernfalls genutzten Kohle, 40 Prozent des Gases und 40 Prozent des Öls im Boden belassen, obwohl es so billig ist, sie zu heben und so bequem, uns nicht umstellen zu müssen.

Unsere Hoffnung liegt auf der COP 21 in Paris. Nicht, weil wir glauben damit das 2°C-Ziel erreichen zu können, sondern weil es wichtig ist, einen verbindlichen Weltvertrag zu vereinbaren. Das Paris-Protokoll wird den Anstieg der Durchschnittstemperatur vermutlich nur auf +4°C begrenzen und wir werden alle enttäuscht sein. Ich glaube, wir sollten das dennoch positiv sehen, wenn das boden-

lose Fass endlich einen Boden eingezogen bekommen hat. Auf diese verbindlichen Ziele der Staaten können die Unternehmen, die reichen Privatvermögen und die Bürger aufbauen und mit freiwilligen Leistungen so doch noch die 2°C-Begrenzung erreichen. Beispielsweise steigen immer mehr Privatuniversitäten, staatliche und private Fonds aus der Finanzierung von Kohle aus, Milliardäre investieren und fördern die Energiewende. Umgekehrt zeigt der Verfall der RWE-Aktie um 60 Prozent oder die Reaktionen auf das Verhalten von Volkswagen, dass wir uns in einem Paradigmenwechsel befinden.

Klimaflüchtlinge

Ich glaube nicht, dass wir den Flüchtlingsstrom mit Obergrenzen, Auffanglagern oder Zäunen eindämmen könnten und dürfen. Wie verzweifelt müssen Menschen sein, die ihr Heimat verlassen? Wir müssen an der Ursache ansetzen. Keine Waffen liefern. Den Menschen in den armen Ländern günstige und saubere Energie zur Verfügung stellen und selbst kein CO₂ ausstoßen, das die Klimaerwärmung befördert, unter dem die Menschen in der armen Hälfte der Welt am meisten leiden, obwohl sie selbst am wenigsten dazu beitragen. Die Flüchtlinge, die derzeit aus Afrika und dem Nahen Osten kommen sind nur die Vorboten dessen, was auf uns zukommt, wenn wir weiterhin die falschen Prioritäten setzen, nämlich die größte Völkerwanderung in der Geschichte der Menschheit. Vor 20 Jahren wussten die Menschen in den armen Ländern nicht, wie wir hier leben. Mit dem Internet ist es doch klar, dass sie zu uns kommen. Heute rechnen die Vereinten Nationen mit 200 Millionen Klimaflüchtlingen bis 2050. Ursachenbekämpfung heißt deswegen nicht nur Bürgerkriege zu beenden und Armut zu bekämpfen sondern auch den CO₂-Ausstoß drastisch zu reduzieren.

Wir in Deutschland wissen am besten, dass da keine Mauern halten können.

Wir kennen die Herausforderungen, aber warum wird so wenig getan?

Von Kanada wissen wir, dass der Regierung die Zukunft von uns Kindern wohl weniger als US\$ 14 Milliarden wert ist. Um die Zukunft einzelner Automobilkonzerne, Banken oder Staaten zu retten, wurden und werden viel größere Summen bezahlt. Wenn man darüber nachdenkt, dass sowieso wir Kinder diese ganzen Schulden einmal erben und zurückzahlen müssen, verstehen wir die Erwachsenen noch viel weniger.

Warum wird so wenig getan? Liegt es an der unterschiedlichen Wahrnehmung von Zukunft? Oder erklärt ein einfaches Experiment mit Affen die ganze komplizierte Situation? Wenn man einen Affen wählen lässt zwischen einer Banane jetzt und sechs Bananen später, wählt der Affe immer die eine Banane jetzt. Wenn viele Erwachsene so denken wie die Affen, dann haben wir Kinder ein großes Problem. Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit sind offensichtlich große menschliche Charakterschwächen.

Liegt es also daran, dass wir Kinder die Erwachsenen nicht in Haftung nehmen können, weil sie tot sein werden, wenn wir die Probleme ausbaden müssen, die sie nicht gelöst haben. Und würden sich manche Erwachsene anders verhalten, wenn das anders wäre?

Im Mai 2011 hat der 16-jährige Alec Looz mit seinen Freunden Klage gegen die Vereinigten Staaten von Amerika eingereicht. Die Kinder und Jugendlichen verlangen sowohl von der Bundesregierung in Washington D.C. als auch von einzelnen Bundesstaaten eine Garantie, dass die Regierungen ausreichende Maßnahmen ergreifen, um die Klimazerstörung rückgängig zu machen. Die Atmosphäre, so die Kläger, die noch zu jung zum Wählen sind, sei ein Gemeinschaftsgut, das allen Bürgern gehöre. Sollten die Kläger gewinnen, müssten die Unternehmen in ihren Jahresabschlüssen Rückstellungen bilden. Sollten die Klagen abgewiesen werden, werden es andere Jugendliche erneut probieren und versuchen, die Erwachsenen auf nachhaltiges Verhalten zu verklagen.

Was würden unsere großen Leitfiguren heute tun?

Christentum, Islam, Judentum, Buddhismus, Hinduismus, alle großen Religionen haben zwei gemeinsame Fundamente: Die Würde des Menschen, also die soziale Gerechtigkeit und die Erhaltung der Schöpfung, also die Ökologie. Auch wenn der Mensch schon lange in einer Welt lebt, die wesentlich von ihm verändert wurde und damit eigentlich keine natürliche Umwelt mehr ist.

Vermutlich würden Jesus, Mohammed, aber auch Martin Luther, Martin Luther King, Mahatma Gandhi und andere große Religions- und Volksführer ebenfalls Klimagerechtigkeit fordern und damit Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit, heute und über die Zeit. Im Grunde sind die Kirchen, die Religionen und alle gläubigen Menschen die geborenen Verbündeten in unserem Kampf für Nachhaltigkeit.

Alle Menschen, die nicht an höhere Kräfte glauben, können sich vielleicht mit der Goldenen Regel anfreunden: „Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg' auch keinem anderen zu.“ Wenn wir diese einfache und im Grunde auch in alle Religionen übernommene und auch außerhalb der Religionen geltende Regel zur Grundlage unseres Handelns machen und in die „anderen“ auch die zukünftigen Generationen einschließen, dann haben wir ein starkes weltweites Fundament für Nachhaltigkeit.

Warum machen wir Nachhaltigkeit nicht zu unserem Überlebenskonzept?

Auf den Soziologen Ulrich Beck geht dieses Bild zurück: Menschen stehen an einem Fluss. Halbtote Menschen kommen herunter getrieben. Wir stürzen uns ins Wasser, retten sie, wickeln sie in Decken, versorgen sie mit Medizin, geben ihnen zu essen und zu trinken. Ein leichter Konkurrenzkampf herrscht, wer diese verletzten Menschen besser versorgt und wer die besseren Instrumente hat. Was wir zusätzlich zu unseren Sofortmaßnahmen brauchen, ist eine Expedition flussaufwärts, um an die

Quelle des Übels vorzudringen, um die Ursache des Leids abzustellen.⁶

Nachhaltigkeit ist für uns keine Floskel für Sonntagsreden und Geschäftsberichte. Wir finden es sehr bedenklich, dass die vier deutschen Atomkonzerne zusammen 210 Mal den Begriff Nachhaltigkeit auf ihren Websites verwenden. Nachhaltigkeit verbunden mit Freiheit und Menschenrechten ist das einzige Überlebenskonzept für uns Kinder. Unternehmen brauchen keine Abteilungen für Nachhaltigkeit, sondern Nachhaltigkeit muss das Ziel eines jeden Unternehmens sein. Und zwar schnell, denn sonst haben wir Kinder keine Zukunft.

Die Erwachsenen sollten von den Förstern lernen, die vor 300 Jahren diesen Begriff „erfunden“ haben. Alles, was sie ernten, verdanken die Förster der Arbeit ihrer Vorfahren. Alles, was Förster ihr Leben lang arbeiten, tun sie für die nachfolgenden Generationen. Manche Unternehmen sind stolz auf ihre Gewinne. Aber ist es eine Leistung, auf Kosten von uns Kindern Gewinne einzufahren, vergleichbar mit dem Ernten von Bäumen ohne Wiederaufzucht? Chief Shaw, Häuptling eines amerikanischen Ureinwohnerstamms, hat uns Kindern von ihrem Ältestenrat erzählt. Dieser prüft jede größere Entscheidung, ob sie auch der siebten Generation nach ihnen noch einen Vorteil bringt.

Wenn wir auch so einen Nachhaltigkeitsrat hätten, dann gäbe es weder Atomkraft, noch das Verbrennen fossiler Energieträger, wir hätten keines dieser Finanzinstrumente, die sowieso keiner versteht und wir hätten auch keine Menschen, die mit Nahrungsmitteln spekulieren, während andere Menschen hungern. Niemand konnte uns Kindern bisher erklären, wofür wir Spekulanten brauchen.

Welche weltweiten Spielregeln brauchen wir?

Weder Armut noch Umweltzerstörung sind unabänderliche Notwendigkeiten, sondern beide sind menschengemacht durch Spielregeln oder eben durch fehlende Spielregeln. Hier nur einige wenige Beispiele:

Warum ist internationaler Flugverkehr von Steuern befreit?

Seit Charles Lindbergh den Atlantik überquerte, ist das Kerosin auf internationalen Flügen mineralöl- und umsatzsteuerfrei. Damals war das ok, aber steuern wir damit nicht das Verhalten der Menschen in eine falsche Richtung, in eine Sackgasse? Fliegen just-for-fun zerstört unsere Zukunft. Diese Naturkosten müssen in den Kerosinpreis eingerechnet werden. Fliegen ist kein Menschenrecht.

Warum gibt es immer noch keine Finanztransaktionssteuer?

Seit fast zwei Jahrzehnten fordern globalisierungskritische Organisationen die Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Im September 2011 scheiterte der Versuch, EU-weit alle Finanztransaktionen mit 0,1 Promille zu besteuern und die Derivate mit 0,01 Promille. Mitte Januar 2013 hat sich eine Gruppe von elf EU-Staaten für eine verstärkte Zusammenarbeit ausgesprochen. Diese elf Staaten wollen jetzt endlich eine Finanztransaktionssteuer einführen. Zwanzig Jahre dauert es, bis vielleicht fünf Prozent der Staaten der Erde eine rundherum vernünftige Sache einführen, von der weit mehr als 99 Prozent der Bevölkerung einen Vorteil haben.

Warum wurden die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen (MDGs) nicht umgesetzt?

Am 9. September 2000 verabschiedeten 189 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen mit der Millenniumserklärung einen Katalog grundsätzlicher, verpflichtender Zielsetzungen für alle Mitgliedstaaten. Armutsbekämpfung, Friedenserhaltung und Umweltschutz wurden als die wichtigsten Ziele der internationalen Gemeinschaft bestätigt.

Auf Wikipedia ist hierzu zu lesen: „Das Hauptaugenmerk lag hierbei auf dem Kampf gegen die extreme Armut: Armut wurde nicht mehr nur allein als Einkommensarmut verstanden, sondern umfassender als Mangel an



Chancen und Möglichkeiten. Reiche wie auch arme Länder verpflichteten sich, die Armut drastisch zu reduzieren und Ziele wie die Achtung der menschlichen Würde, Gleichberechtigung, Demokratie, ökologische Nachhaltigkeit und Frieden zu verwirklichen. Im Vergleich zu früheren Entwicklungsdekaden sind die Ziele umfassender, konkreter und mehrheitlich mit eindeutigen Zeithorizont bis zum Jahr 2015 versehen. Außerdem ist zu erwähnen, dass sich nie zuvor neben Regierungen auch Unternehmen, internationale Organisationen, aber auch die Zivilgesellschaft so einstimmig zu einem Ziel bekannt haben und sich einig sind, dass der Ausbreitung der Armut Einhalt geboten werden muss.“⁷

Leider waren die Ziele rechtlich nicht verbindlich und ohne Finanzierung hinterlegt und deswegen werden diese wichtigen Menschheitsziele nicht wie versprochen erreicht.

Unser 3-Punkte-Plan von Plant-for-the-Planet zur Rettung unserer Zukunft

Wir Kinder und Jugendliche der Welt haben zwei Jahre lang – zwischen 2008 und 2010 – mehrere weltweite Konsultationen unter mehreren tausend Kindern und Jugendlichen aus über 100 Ländern durchgeführt, mit Hilfe mehrerer UN-Organisationen, unterstützt von amerikanischen, japanischen und europäischen Meinungsforschern. Das Ergebnis haben wir in vier Worten mit „Stop Talking. Start Planting.“ zusammengefasst und etwas ausführlicher in einem 3-Punkte-Plan zur Rettung unserer Zukunft ausgearbeitet, den wir am 2. Februar 2011 vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen vorgestellt haben:

1. Lasst endlich die fossilen Energieträger in der Erde – Klimaneutralität bis 2050

Heute holen wir an einem Tag so viel Kohlenstoff in Form von Erdöl, Erdgas und Kohle aus der Erde, die die Sonne in einer Million Tage dort gespeichert hat. Dieses CO₂ als Ergebnis unserer Energieproduktion ist eine Hauptursache für die Klimaerwärmung. Wir Kinder fordern alle Mächtigen der Welt auf, die Politiker, allen voran die nationalen Regierungen, die Landesregierungen, die Bürgermeister, die Unternehmensführer und alle Menschen, die sonst in der Gesellschaft Einfluss haben, dass sie alles unternehmen, um unverzüglich 100 Prozent Klimaneutralität herzustellen, weltweit spätestens bis 2050. Um ein kleines Zeichen zu setzen, haben wir im Januar 2012 ein eigenes Produkt auf den Markt gebracht, so wie wir Kinder uns jedes Produkt der Welt vorstellen, nämlich gleichzeitig fair gehandelt und klimaneutral. Wir haben mit unserem Lieblingsprodukt angefangen und nennen es die „Change Chocolate“ bzw. „Die Gute Schokolade“. Die Kakaobauern bekommen so viel Geld, dass sie zwischen den Kakaobäumen Edelhölzer anpflanzen und ihr Einkommen von US\$ 4.000 auf US\$ 20.000 erhöhen können. Die Kinder der Kakaobauern können so die Schule besuchen und müssen nicht für uns die Kakaobohnen ernten. In den ersten acht Monaten haben wir allein in Deutschland mehr als eine Million Tafeln verkauft.

2. Bekämpft Armut durch Klimagerechtigkeit

Um die weitere globale Klimaerwärmung auf die versprochenen 1,5-2 °C zu beschränken, dürfen bis 2050 nur noch 600 Milliarden t CO₂ ausgestoßen werden. Pusten wir mehr CO₂ raus, steigt die Temperatur über die zwei Grad an. Teilen wir 600 Milliarden t CO₂ durch 40 Jahre, ergibt das 15 Milliarden t CO₂ Pro Jahr für alle. Stellt sich nur die Frage, wie wir diese 15 Milliarden t CO₂ unter der Weltbevölkerung aufteilen? So wie heute? 60 Prozent für USA und Europa? Für uns Kinder gibt es nur eine Lösung: Jeder bekommt das gleiche, nämlich 1,5 t CO₂ pro Mensch und Jahr bei den 9

bis 10 Milliarden Menschen, die wir im Jahr 2050 sein werden. Und was passiert mit denen, die mehr verbrauchen oder verbrauchen wollen? Ganz einfach: Wer mehr will, muss zahlen. Wenn ein Europäer weiter zehn t CO₂ rauspusten möchte, kann er das tun, muss aber das Recht dazu von anderen Bürgern, z.B. in Afrika abkaufen, die nur etwa 0,5 t CO₂ verbrauchen. Dieses Prinzip der Klimagerechtigkeit sorgt dafür, dass auch die Armut ins Museum kommt. Denn mit dem Geld können die Afrikaner in Ernährung, Ausbildung, medizinische Versorgung und Technologie investieren. Sie müssen auch nicht den gleichen Unsinn machen wie wir mit Kohle, Erdöl und all den anderen fossilen Energieträgern, sondern können ihre Energie direkt mit Hilfe der Sonne und anderen erneuerbaren Quellen produzieren.

3. Lasst uns 1.000 Milliarden Bäume pflanzen

Die beste Nachricht für die Menschheit: Es gibt eine Maschine, die CO₂ spaltet, in Sauerstoff umwandelt, den Kohlenstoff (C) speichert und daraus sogar noch Zucker herstellt. Jede einzelne dieser Maschinen heißt „Baum“ und eine ganze Fabrik davon nennen wir „Wald“. Wir Kinder und Jugendlichen bitten euch Erwachsene inständig, dass in einem ersten Schritt bis zum Jahr 2020 jeder Mensch im Durchschnitt 150 Bäume pflanzt. Wenn alle Menschen mitmachen, sind das zusammen 1.000 Milliarden neue Bäume. Bäume zu pflanzen und zu pflegen ist kinderleicht. In den letzten acht Jahren haben Erwachsene und Kinder zusammen bereits mehr als 14 Milliarden Bäume gepflanzt. In den kommenden Jahren müssen noch viel mehr Bürger, Regierungen und Unternehmen mit uns die verbleibenden 986 Milliarden Bäume pflanzen. Platz gibt es weltweit in gut erreichbaren Regionen genug, ohne Konkurrenz zu Landwirtschaft oder Siedlungen und ohne, dass wir bereits in Trockengebieten pflanzen müssten. Diese neuen Bäume werden jedes Jahr zehn Milliarden Tonnen CO₂ binden, in etwa ein Viertel des menschengemachten CO₂-Ausstoßes. Damit haben wir fürs Erste etwas Zeit gewonnen, um auf einen nachhaltigen, also völlig CO₂-freien

Lebensstil umzusteigen. Außerdem können wir diese 1.000 Milliarden Bäume in einigen Jahren wieder nutzen, um das „C“ in Möbeln, Häusern, Brücken usw. lange Jahre zu binden oder zu Bioholzkohle zu verarbeiten und so unsere Böden mit Kohlenstoff anzureichern. Natürlich forsten wir die 1.000 Milliarden Bäume sofort wieder auf und wiederholen diesen Prozess immer wieder.

Ich bin persönlich völlig überzeugt, dass wir Menschen irgendwann verstanden haben werden, dass die Bäume die billigsten und heute noch einzigen CO₂-Speicher sind und wir um die Wette Bäume pflanzen werden. Je früher wir damit anfangen, desto besser.

Bäume sind nämlich die einzigen vermehrbaren Systeme, die CO₂ binden und wenn wir das Holz im Bau, in Möbeln, usw. einsetzen und wieder aufforsten, können wir das „C“ daraus langfristig binden. Wenn wir bedenken, dass die Hälfte aller Gebäude, die im Jahr 2050 auf der Erde stehen werden, heute noch gar nicht gebaut sind, dann können wir nur hoffen, dass möglichst viele dieser Gebäude aus Holz sein werden. Denn Bäume sind genial: Vergleichbar einem Schwamm können sie das Treibhausgas aus der Atmosphäre holen und in Holz langfristig speichern.

Bayern als Vorreiter

Bayern hat oft eine Signalwirkung für die Welt. Max Streibl wurde 1970 als erster Bayerischer Umweltminister auch damit der erste Umweltminister eines Bundeslandes in Deutschland. Ein Jahr später folgte die DDR und die Bundesrepublik hatte 1986 ihren ersten Umweltminister. Als größtes Bundesland im wirtschaftlichen Motor Europas hat Bayern auch wirtschaftlich große Bedeutung. Weltweit wird auf Bayern geschaut um zukünftige Trends zu erkennen, und deswegen ist die Energiepolitik des Landes, wie die 10H Regelung, die einen Mindestabstand zwischen Windrädern und Siedlungen in Bayern vorschreibt, so bedenklich. Bayern muss stattdessen seine Vorreiterrolle in der weltweiten Energie- und Umweltpolitik akzeptieren.

Noch ist eine Energiewende verhältnismäßig preiswert zu haben. Sie wird jeden Tag, den wir warten, teurer. 97 Prozent aller Wissenschaftler bestätigen diese Aussagen, nur drei Prozent der Klimawissenschaftler der Welt hegen noch Zweifel. Wir verhalten uns als Gesellschaft aber so, als ob wir noch eine Alternative hätten.

Wir Kinder und Jugendliche haben das Motto: „Ein Moskito kann nichts gegen ein Nashorn ausrichten, aber Tausend Moskitos können ein Nashorn dazu bringen die Richtung zu ändern.“ Lasst uns 1.000 Milliarden Bäume pflanzen mit Bayern an der Spitze einer weltweiten Bewegung.

|| Felix Finkbeiner

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. UN (2015): World Population Prospects, URL http://esa.un.org/unpd/wpp/Publications/Files/Key_Findings_WPP_2015.pdf [29.11.2015].
- 2 Vgl. Bertelsmann Stiftung (2009): Deutsche Jugendliche sorgen sich über den Zustand der Welt in 20 Jahren, URL <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/deutsche-jugendliche-sorgen-sich-ueber-den-zustand-der-welt-in-20-jahren/> [29.11.2015].
- 3 Vgl. Henning, Dietmar (2010): Shell-Jugendstudie: Soziale Polarisierung nimmt zu, URL <https://www.wsws.org/de/articles/2010/10/shel-o05.html> [29.11.2015].
- 4 Vgl. DPA (2015): Rettet die Ozeane – aber wie?, URL http://www.focus.de/wissen/diverses/wissenschaft/rettet-die-ozeane-aber-wie_id_5077411.html [29.11.2015].
- 5 De Langhe, Heidi (2011): Turn your back on Canada!, <http://www.11.be/artikels/item/heidi-de-langhe-turn-your-back-on-canada> [29.11.2015].
- 6 Vgl. Beck, Ulrich (N.N.): Zitate Wachstum & Klima 10/10, URL http://www.die-klimaschutz-baustelle.de/zitate_klimawandel_wachstum.html [29.11.2015].
- 7 Wikipedia (2015): Millenniums-Entwicklungsziele, URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Millenniums-Entwicklungsziele> [29.11.2015].